

Silke Sturm



Silke Sturm eröffnet 2010 in ihrer Heimatstadt Bad Salzuflen ein Atelier und nimmt an verschiedenen Ausstellungen, u.a. in der Schweiz, teil. Ihre Kunst versteht sie als „schöpferisches Produkt eines sehr ereignisreichen Lebens“. Kunst sollte immer etwas atemberaubendes sein und ein dramatisches Motiv haben. Seit 2013 ist sie Stammkünstlerin bei der LDX Artodrome in Berlin.

Die Künstlerin ist gelernte Diplom-Biologin und studierte Public Health, Chemie und Kunst. Während längerer Auslandsaufenthalte in Turin und Vancouver organisierte sie Ausstellungen und präsentierte dort auch Frühwerke. Ihre älteren zumeist sehr großen Werke waren eher abstrakt. Dann folgten Zeiten von Forschung und Lehre. Seit einiger Zeit kann sie sich nun wieder ihrem Lieblingsthema, der Kunst, widmen. Auf dieser Seite zeigt sie Beispiele aus den Jahren ab 2008 unter der Rubrik : Teilabstrakte Werke. Seit 2012 hat sie ihren Stil völlig geändert und trifft damit ihre Kernaussage: „DIE AMBIVALENZ DER VERMEINTLICHEN WIRKLICHKEIT“.

Sturms Arbeiten basieren auf eigenen Regeln. Die Bilder bescheren uns oft kühne Farben und Kulissen, die den Betrachter fesseln und zu Optimismus ermutigen.

Sturm kreierte Popkulturen, indem sie uns visuell leitet. Ihre einzigartigen Bilder hatten bisher recht unbekanntem Status, weil sie auch noch sehr jung sind. Künstler sind immer der Kritik ausgesetzt: In einer Ausstellung betrachtete ein älterer Herr aufmerksam das Bild „whitecar“. Er inhalierte es förmlich. Dann fragte er sehr verhalten, ob es Absicht sei, dass die Dame etwas unproportional wirken würde. Aber Sturm reflektiert lediglich eine Situation, ohne oft ins letzte Detail zu gehen. Die Öffentlichkeit verlangt nach Rebellen und Phantasien, denn sie verleihen Menschen den Mut, dass auch sie in der Lage sind, Gewöhnliches zu passieren und zu hinterfragen. Sturm hat sich nie um Stilfragen gekümmert, da sie weiß, dass Regeln ihre Arbeit limitieren. Nicht, dass sie keinen Stil hat, aber sie ist überzeugt, dass Regeln Spontaneität lahm legen, die in der Kunst so wichtig ist. Ziel ist es, das große Puzzle, das die Menschheit bewegt, in ihrer eigenen Welt zu rekonstruieren. Sie lässt ihrer Fantasie freien Lauf, bis Menschen in Situationen erscheinen, die man eigentlich als gewöhnlich empfindet, aber trotzdem den Betrachter in eine andere Welt locken.

Farbe, zum meist Öl, Hintergründe und Hauptmotiv zeigen dem Betrachter, wer er ist, wer er war und wie er sein könnte. Wir werden durch eine vermeintlich bekannte Welt geschickt. Sturms Ideen für neue Projekte gehen nicht aus, wohl aber die Zeit, um diese Projekte zu realisieren. Sturms Talente ermöglichen ihr, Bilder zu produzieren, die uns zum Nachdenken anregen, aber uns immer in unsere gewohnte Komfortzone integrieren.

„Die Ambivalenz der vermeintlichen Wirklichkeit“

... Sich aus der virtuellen Welt zu befreien ist nicht nur anstrengend, sondern man erkennt oft, dass die Mühe weitaus weniger gewinnbringend war, als man es sich zuvor erhofft hatte. Denn die reale Welt ist nicht von vielen Dingen weniger strahlend, als man es sich in wachen Momenten sehnsuchtsvoll ausmalt- und die virtuelle Welt, hat- bei allen Makeln- auch viele positive Seiten. Verlockend die Beine hochzulegen und in die Welt zu blicken....“ Unter diesem Thema entstand 2012 die Serie „CARWASH“ . Sie wird in naher Zukunft mit der Serie „SUMMER IN THE CITY“ fortgesetzt werden.